

VON STEFFEN KLAMETH

Still ruht der See. Er muss nicht schäumen oder gar Wellen schlagen, um die Blicke auf sich zu lenken. Ihm reicht es, wenn die Sonne hinterm Berg hervorlugt. Wenn sie höher und höher steigt und irgendwann wieder hinter Bergen verschwindet. Denn dann wird der See zum Maler. Verwandelt das bedrohliche Schwarz der Nacht in ein flimmerndes Grün, um schließlich das Himmelsblau zu imitieren. Nur kriegt er das irgendwie nie richtig hin. So mischt sich das Grün mit dem Blau, und es entsteht ein Farbton, den wir Türkis nennen.

Es ist dieses Türkis, das den Faaker See so besonders und so beliebt macht. In Kärnten gibt es über 200 Seen: größere und kleinere, wärmere und kältere, belebtere und natürlichere. Aber keinen, der die Augen mit seiner Farbe so verzaubert wie der Faaker See. Ursula Melcher, die junge Hotelchefin vom Karnerhof, bekommt das Naturschauspiel tagtäglich geliefert. Sie mag es genauso wie Gewitterstimmung und Regenbogen. Und als ob sie die Frage schon geahnt hat, schüttelt sie mit dem Kopf: „Nein, sattgesehen habe ich mich noch nicht daran.“

Natürlich haben Wissenschaftler das Wunder längst entzaubert. Das Wasser der Worounitza, so die gängige Erklärung, spült unentwegt feinste Kalkpartikel von den Hängen der Karawanken in den See. Dort schweben sie im Wasser und reflektieren das Licht, sodass es uns türkis erscheint. Und wer es noch genauer wissen will: Laut Wikipedia bezeichnet Türkis im alltäglichen Gebrauch die Farbvalenz der Spektralfarben mit Wellenlängen zwischen 492 und 500 Nanometer.

Will aber eigentlich niemand wissen. Häufiger fragen die Touristen, ob es denn stimmt, dass der Faaker See in Privatbesitz sei. Ja, antwortet dann Ursula Melchers Vater Hans freimütig. Das Gewässer gehöre zwei Wiener Familien, vermutlich sei es irgendwann einmal als Abfindung in private Hände gelangt. Und diese Hände kassieren für jegliche Benutzung des Sees: für Ruderboote und Surfbretter, für Stege und Bojen, Anerkennungsziens nenne sich der Obolus, sagt der Seniorchef, allein der Karnerhof überweise jedes Jahr rund fünftausend Euro. Macht das Hotel nicht arm, aber die Besitzer auf jeden Fall reicher. Denn rings um den See, der etwa 220 Hektar groß ist, gibt es ja noch mehr Anrainer. Noch mehr Hotels, Pensionen, Campingplätze, Gasthäuser, Freibäder, Wassersportzentren.

Und der Aufwand für die Seebesitzer? „Praktisch nix“, sagt Hans Melcher. Nur Fische müssten alljährlich neu eingesetzt werden, damit die Angler was zu fangen hätten. Vor allem die Reisanke geht ihnen dann an den Haken, die bei uns Maräne heißt, manchmal aber auch Waller (gleich Wels) und Wildkarpfen. Wobei die Angelurlaubnis selbstredend nicht umsonst ist.

Nun ist Angeln und Rudern und Stand-up-Paddling nicht jedermanns Sache, und irgendwann genügt es dem Besucher vielleicht auch nicht mehr, immer nur auf den See zu starren. Irgendwann, vor allem im Sommer, will er auch mal mit seinen Füßen hinein und mit noch etwas mehr. Große Überwindung kostet das nicht, die Wassertemperatur erreicht mühelos 24 bis 25 Grad Celsius. Rings um den See gibt es zahlreiche private Bäder, aber auch einige öffentliche Zugänge, beispielsweise bei der Marina in Egg. Noch praktischer ist es natürlich, man wählt eine Unterkunft direkt am See.

An nicht so schönen Tagen kann man sich ein Boot ausleihen und zu der bewaldeten Insel paddeln, auf der sich ein Hotel befindet. Oder man radelt einmal um den See. Das schafft jeder, es sind gerade mal zehn Kilometer. Oder man erkundet das Landschaftsschutzgebiet am Westufer –



Baden, Wandern oder einfach nur den Anblick genießen: Am Faaker See hat man die Qual der Wahl. Im Hintergrund erhebt sich der Mittagskogel.

Fotos: Steffen Klameth

Österreich

Die große Seensucht

Das Meer vermisst in Kärnten niemand. Unzählige Seen laden zum Baden ein, und jeder ist irgendwie besonders – wie der Faaker See wegen seiner Farbe.

Der Norden im Süden: Giovanni Dri ist Weinbauer – in Italien nichts Besonderes. Im Dreiländereck zu Österreich und Slowenien produziert er allerdings Weine, die man in südlicheren Gefilden vergeblich sucht. Möglich macht es das Mikroklima mit großen Temperaturschwankungen und viel Regen. Dri's Spezialität ist der Ramandolo. Der Süßwein heißt so wie der Ort, wo er wächst, und wird aus der Verduzzo-Traube gekeltert.



Der Süden im Norden: Wer das Land besuchen will, wo die Zitronen blühen, muss nicht bis Italien fahren. In Faak am See betreibt Michael Ceron Österreichs erste Bio-Zitrusgärtnerei. Hier wachsen 280 Sorten – und zwar besser als im Süden, behauptet der Gärtner. Sein Geheimnis ist die selbst gemischte Erde. Ceron führt Gäste gern durch sein Reich, die besten Zitronen verkauft er allerdings nur an ausgewählte Köche.

ein wilder Wald mit bemoosten Bäumen und Mooren, wo auch seltene Zugvögel gern Rast machen. Und wer gut zu Fuß ist, dürfte recht bald der Magie des majestätischen Mittagskogels verfallen und gen Berg ziehen wollen. Die Wanderer starten in der Regel vom Parkplatz unterhalb der Berta-Hütte, von da geht es fast eintausend Höhenmeter hinauf bis zum Gipfel. Der Mühe Lohn ist ein fantastischer Blick aus 2145 Metern Höhe; Slowenien liegt einem hier praktisch zu Füßen, denn der Gipfel markiert zugleich die Grenze zum Nachbarland. Und gleich um die Ecke beginnt Italien.

Wer bei dieser Tour auf den Geschmack gekommen ist, wird sich das nächste Mal vielleicht der nächsten Herausforderung stellen. Die heißt Alpe-Adria-Trail und ver-

bindet die schönsten Ecken der drei Länder auf einer Tour. Zeit und Ausdauer muss man dafür freilich mitbringen, denn vom Start am Großglockner bis zum Ziel in Trieste sind es fast 750 Kilometer. Ein schöner Nebeneffekt ist, dass man nicht nur die landschaftlichen Höhepunkte kennenlernt, sondern auch die verschiedenen Küchen genießen kann.

Wobei: Das geht auch einfacher. Gerade im Dreiländereck rund um den Faaker See mischen sich die kulinarischen Einflüsse von Nord und Süd auf angenehmste Weise. Die Kärntner nennen das Alpen-Adria-Küche: Herzhafte österreichische Küche paart sich dabei mit mediterraner Leichtigkeit. Und auch die gefüllte Kalbsbrust aus Slowenien hat es auf die Speisekarten der Kärntner Restaurants geschafft.

Slowenische Kalorienbombe

Die einen kommen nach Bled, weil sie weiter in den wilden Triglav-Nationalpark wollen. Die anderen steuern das kleine slowenische Städtchen nur an, um sich den Bauch vollzuschlagen – mit der berühmten Bleder Torte. Allein im Sava-Hotel, das nach dem Originalrezept aus dem Jahre 1953 backt, werden pro Jahr rund 700.000 Stück serviert – jedes davon per Hand auf die Standardgröße sieben mal sieben Zentimeter zugeschnitten. Hauptbestandteile sind Eigelb, Blätterteig und gaaanz viel Schlag-Sahne. Das Rezept ist natürlich geheim, die Kalorien will man erst gar nicht wissen.



Hoch hinaus: Noch mehr Seen zu sehen



WÖRTHERSEE. Das Schloss kennt natürlich jeder – entweder aus dem Fernsehen oder vom Hörensagen. Anders ist das beim Aussichtsturm auf dem Pyramidenkogel. Den gibt es nämlich erst seit drei Jahren. Es soll der weltweit höchste hölzerne Aussichtsturm sein, natürlich mit einmaligem Panorama. Hinauf geht es im Panoramalift, hinunter auf Wunsch per Rutsche. Tipp: Von Maria Wörth per pedes in anderthalb Stunden zum Pyramidenkogel und mit dem Schiff weiter nach Velden zum berühmten Schloss. Das ist heute übrigens ein Hotel.

Foto: woerthersee.com/Steinthalter



MILLSTÄTTER SEE. Für Schatzsucher ist die Gegend ein Paradies. Denn nicht nur unter der Erde, sondern auch links und rechts der Wege findet man mit wachem Blick funkelnde Granate. Und wer schon einen Schatz hat, begibt sich zu zweit auf den Sentiero dell'Amore – den Weg der Liebe. Die dreistündige Wanderung führt auf den Kamm der Millstätter Alpe, unterwegs laden Bänke und Bücher zum Verweilen ein. Den Höhepunkt haben die Paare erreicht, wenn sie das Granattor durchschreiten – und ihnen der kälteste Kärntner See zu Füßen liegt.

Foto: MTG/Franz Gerdl

Wandern und genießen

- **Anreise:** Mit dem Auto von Dresden knapp 800 Kilometer. Mit dem Zug mind. rund elf Stunden (ab 119 Euro). Mit dem Flugzeug von Köln/Bonn oder Berlin bis Klagenfurt.
- **Unterwegs:** Mit der Kärnten Card haben Urlauber freien Eintritt zu über 100 Ausflugszielen sowie Ermäßigung bei Bus und Bahn. Die Wochenkarte kostet 37 Euro (Erw.) bzw. 17 Euro (Kinder 6 bis 14 J.), in manchen Hotels und Pensionen gibt es sie auch kostenlos.
- **Unterkunft:** Auf www.karnten.at sind über 6.900 Hotels, Pensionen, Gasthöfe und Ferienhäuser gelistet. Telefonischer Kontakt über +43463 3000. Nicht nur wegen seiner Haubenküche gehört das Vier-Sterne-Hotel Karnerhof zu den Top-Adressen am Faaker See (DZ/HP ab 111 Euro/p.P.).
- **Hin oder weg:** Alljährlich treffen sich Tausende Harley-Davidson-Fans zur European-Bike Week – das nächste Mal vom 6. bis 11. September 2016.
- **Der Zitrusgarten** in Faak am See, Blumenweg 3, hat täglich außer sonntags geöffnet. Erwachsene 5 Euro, Kinder bis 15 J. gratis.



- **Den Pyramidenkogel** erobert man am besten mit Sommerspecial-Ticket. Im Preis von 33 Euro (Erw.) bzw. 19 Euro (Kinder bis 15.) sind der Eintritt zum Turm und zur Miniaturwelt Minimundus, eine Tageskarte der Wörthersee-Schiffahrt und ein Bustransfer inkludiert.
- **Literatur:** Sehr informativ und ganz aktuell ist der Reiseführer Kärnten aus dem Michael Müller Verlag (19,90 Euro).
- **Die Recherche** wurde unterstützt von den Tourismusverbänden und vom Hotel Karnerhof.